

d-interp-Special Politikdolmetschen

„Wer zu viele Talente hat, geht zur Uno und wird Dolmetscher“, lästerte der Schauspieler Peter Ustinov einst über unseren Berufsstand. Aber wo er Recht hat, hat er Recht: Dolmetscher¹ sind Menschen, die viele Talente haben und haben müssen – und noch dazu hart arbeiten. Das lässt sich besonders am Bereich des politischen Dolmetschens beobachten.

Wenn man sich die UNO vorstellt oder die EU, die großen Beratungssäle, die vielen Entsandten an den Tischen hinter ihren Namens- und Länderschildern, die verabschiedeten Dokumente mit oft sperrigen Titeln, dann kann man sich vorstellen, dass das für die Dolmetscher Knochenarbeit ist.



(Quelle: www.mitmischen.de)

Ähnlich international geht es übrigens auch in nationalen Parlamenten zu, denn schließlich müssen auch sie im Rahmen ihrer Zugehörigkeit zu internationalen Organisationen zu zahlreichen Themen Stellung nehmen, empfangen internationale Besuchergruppen, unternehmen Delegationsreisen und unterhalten selbst zahlreiche Parlamentariergruppen, auf Englisch die so genannten „Friendship Groups“, mit allen möglichen Ländern.

Versteckt hinter den Glasfenstern ihrer Dolmetschkabinen befassen sich also die Konferenzdolmetscher (ob als Festangestellte oder als Freiberufler) tagein tagaus mit den Geschehnissen auf der Welt, heute Sudan, morgen Ost-Timor, übermorgen Iran... Oder auch: heute Energiepolitik, morgen Rechtsharmonisierung, übermorgen Landwirtschaftsskandale.

Die Dolmetscher müssen über all das auch inhaltlich Bescheid wissen, denn was man nicht versteht, kann man auch nicht dolmetschen. Das heißt, vor jedem Einsatz wälzen die Dolmetscher Berge an Papieren zur politischen Lage in den betroffenen Ländern, der Geschichte, Kultur, Wirtschaft, aktuellen politischen Entwicklungen, Namen von Parteien, politischen Führern, Regionen usw. Und häufig reicht es noch nicht einmal, über das Land auf der Tagesordnung informiert zu sein. Denn wie oft hört man Redner sagen: „Das ist nämlich so wie damals bei ...“, „Denken Sie nur an die Situation in...“, „Die Zusammenarbeit mit xy in der Organisation yz lässt vermuten, dass...“



(Quelle: www.berlin.de)

Das Gleiche gilt für die verschiedenen Themen, die Regierungsbehörden und Organisationen international beackern. Immer wieder arbeiten sich die Dolmetscher fachlich ein, lesen Dossiers, Berichte, Briefings, Abhandlungen und versuchen sich auf den gleichen Wissensstand zu bringen wie die Teilnehmer. Natürlich bildet sich im Laufe der Zeit ein sehr stabiles politisches Allgemeinwissen heraus, aber auch da gibt es immer wieder Lücken, die es zu füllen gibt.

Die eigentliche Herausforderung beim Dolmetschen von politischen Veranstaltungen sind aber – die Politiker. Mehr als bei jedem anderen Fachgebiet kommt es hier darauf an, wie etwas gesagt wird. Was gibt es für Untertöne? Ist das etwa ironisch gemeint? Wurde das nun aus Versehen so undeutlich gesagt oder gibt es diplomatische Gründe? Während der Dolmetscher dolmetscht, d.h. gleichzeitig hört und spricht, muss er zusätzlich analysieren, was denn nun eigentlich die Botschaft des Redners ist. Dazu gilt es zu verstehen, wer dieser Mensch ist, was sein eigener Hintergrund ist, in welcher politischen Lage er oder seine Partei sich gerade befindet, wie das Verhältnis zu den anderen Gesprächsteilnehmern ist und was denn nun politisch gesagt werden soll.

Bei dieser Art von Kommunikation spielen kulturelle Unterschiede eine ganz zentrale Rolle. Wenn der Dolmetscher für eine große Gruppe von Zuhörern unterschiedlicher Herkunft dolmetscht, kann er seine Kommunikation natürlich nicht so zielgenau darauf abstimmen. Bei einer homogeneren Gruppe von Gesprächspartnern dagegen muss der Dolmetscher die kulturellen Eigenheiten kennen und beachten. Das betrifft u.a. den Umgang mit Höflichkeitsfloskeln, die Rede- und Denkstrukturen. Welche Ausdrucksweisen erklären sich z.B. dadurch, dass die verwendete Sprache nicht die Muttersprache ist (vielleicht von keinem der Teilnehmer) und sollten gegebenenfalls etwas „geglättet“ werden?



(Quelle: privat)

Besonders wichtig werden diese Hintergrundanalysen der Dolmetscher bei Gesprächen im kleineren Kreis. Bei einem Arbeitszimmertreffen mit kleinen Delegationen kommt es noch viel mehr darauf an, instinktiv zu erfassen, wie die Chemie zwischen den Teilnehmern ist. Ist das Treffen konfrontativ? Mag man sich und teilt sowieso die gleiche Meinung? Was ist das Ziel des Austauschs? Wurde auf Fachebene schon vorher alles geklärt und wird nun nur noch von der politischen Führung offiziellisiert? Gibt es vielleicht empfindliche Themen? In diesem Beziehungsgeflecht ist sich der Dolmetscher immer seiner vermittelnden Rolle bewusst. Der Dolmetscher als Person „verschwindet“, er passt sich der Delegation und der Gesprächssituation an und ist – vor allem – diskret. Diese Diskretion endet keineswegs mit dem Zuschlagen der Tür; was der Dolmetscher bei solchen Treffen hört, ist und bleibt vertraulich.

¹ Auch wenn es sich mehrheitlich um Konferenzdolmetscherinnen handelt, wird hier zur einfacheren Lesbarkeit die männliche Form verwendet.